

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwehung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die acht und zwanzigste Betrachtung. Des 28. Verses des XXVII. Matthaei.
Und zogen Ihn aus, und legten Ihm einen Purpur-Mantel an.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

Die acht und zwanzigste Betrachtung.

Des 28. Verses des XXVII. Matthæi.

Und zogen Ihn aus / und legten Ihm einen
Purpur-Mantel an.

Und zogen Ihn aus ! Das Wörtlein *und*
und verknüpffet hier das Nehmen / das Ver-
sammeln der ganzen Schaar / und das
Aufziehen der Soldaten. Sind in Wahrheit drey
gar gemeine Handlungen / der Kriegs-Leute / Par-
they machen / Nehmen und Aufstehen. Sie verge-
ßschafften sich nicht aus Liebe / ob sie gleich einander
Brüder nennen / sondern aus Furcht für einer stär-
keren Parthey / von der sie möchten überwältiget wer-
den ; Umb Nehmen und Aufstehen ist es zu thun.
Das ist bey vielen der Zweck / die nicht gezwungen /
sondern willig sich in Krieges-Diensten begeben / oder
die die Armuth darzu nöthiget. Diese haben in War-
heit wol wenig acht auff die Gerechtigkeit oder
Ungerechtigkeit der Verfohn und Sache / der sie die-
nen ; sondern suchen nur ungestraffet andere zu be-
rauben / damit sie Gnüge haben / anderen abzuneh-
men / damit sie vollauff haben / anderen das Ihrige
zu entwenden / damit sie nicht Mangel leiden / ande-
re zu verjagen / damit sie liegende Güter kauffen / an-
dere zu tödten / damit sie herrlich leben mögen. Ich
will mich dem Schelten nicht entziehen / so nicht der
meisten freywilligen Soldaten Herzens-Meynung
dies nicht ist. Von denen zum Dienst gezwungenen
rede ich nicht. Die Krieges-Werber / der künstlichen
Überredungen gar unfundig / trieben das Freyben-
ten

318 Acht und zwanzigste Betrachtung

zen in ihren Werbungen am allermeisten. Wann diese Leute eine Zeitlang vor der Schlacht sich ein wenig bedächten / in welchem Veruff sie stünden / wie rechtmässig er in ihrer Absicht wäre : auch wie / wann sie erwan fallen und umbkommen solten / sie für GOTT ihren Zweck / Thun und Leben verantworten wolten : und daß sie am Rande der Ewigkeit umb in dieselbige einzugehen stünden : Ich bin versichert / es würden ihnen die Trompeten / Heerpauken und Schalmeyen / so einen behergten Muth nicht vorseiffen und beybrtgen / als sie wol jene Betrachtung Muthlos stellen würde. Aber es ist bey diesen Leuten nur umb das Haben und Kriegen zu thun / wiewol die meisten Krieger kriegen und reich werden : ja fast keine reich bleiben. Geraubter will nicht gerne bleiben : mit Gewalt genommen / leidet Gewalt und suchet Freyheit / und die Thränen derer / denen es entnommen / erweichen das Entnommene / und setzen es in Fluß / daß es verfließe. Gesezt aber / der Krieger nimt und kriegt etwas / es ist doch nur etwas und wenig nüg. Er muß es theuer holen. Er raubet ein Kleid / und verlieret oft den Leib. Er füllet den Wagen / und büßet das Leben ein. Er will den Leib unterhalten / und misset die Seele.

Was ist endlich ein Soldat /
 Ob er viel genommen hat /
 Es sind armer Menschen Thränen /
 Darauf man sich nicht kan lehnen.

Zogen

Sagen Ihn aus. Die Rabbinen nach Anführung des Pauli Fagii (in Paraphr. Chald. Deuter. XXV. 2. *Quomodo verberant eum ?* *Lictor Synagoga apprehendebat vestes ejus, quasi scindenda erant, eò usque scindebantur, donec revelaretur cor: non enim verberabat super vestimentum ejus, eò quod dicitur, verberet eum, non vestimentum ejus.*) sagen / daß denen Ubelthätern / die da haben sollenzur Straffe geschlagen werden / die Kleider biß ans Herze zerrissen ; und dann geschlagen worden. Weil wir im sechs und zwanzigsten Verse bereits von der Geißelung gehandelt / da die Entblößung vorhergegangen / und aber hier abermahl einer Aufstichung der Kleider Meldung geschieht / stehen etliche in den Gedanken / der HERR sey zweymahl gezeißelt / erstlich bevor das Urtheil des Todes über Ihn ausgesprochen worden / damit nemlich der Juden Grausamkeit durch diese erbärmliche Zurechtung gemildert / und der HERR beym Leben erhalten werden möchte : hernach hier nach ausgesprochenem Todes Spruch / damit diese Geißelung ein Vorbotte der Kreuzigung wäre. Hieronymus (Tom. IX. Opera, p. m. 67. F.) schreibt : *Sciendum est, Romanorum (Pilatum) eum legibus ministrasse, quibus sancitum est, ut, qui crucifigitur, prius flagellis verberetur :* Das ist / es ist zu wissen / daß Pilatus nach der Römer Gesetzen gethan / in welchen verordnet war / daß derjenige / der gecreuziget werden sollte / erst müsse gezeißelt werden. Daß aber Doct. Heinrich Müller im XXXIII. Capitel des lebendigen JESU / am zweyhundert vier und zwanzigsten Blate hat :

Hieronymus

320 Acht und zwanzigste Betrachtung
 Hieronymus schreibt ausdrücklich : Nach
 dem Römischen Gesetze mußten die / so gecreu-
 ziget werden solten / zuvor gegeißelt wer-
 den / damit sie auff solche Weise gleichsam
 von der Gesellschaft ehrlicher Leute abgeson-
 dert würden ; kan ich / was das letzte betrifft / im
 Hieronymo am besagten Orte nicht finden. Tho-
 mas in Catena hat auch keine Wort mehr aus Hiero-
 nymo angeführet / als ich / gleichwie aber D. Müller in
 diesem Buche fast überall den sel. D. Gerhardum
 gefolget ; also hat ers auch hier gethan ; derselbe
 schreibt im CXCIV. Cap. am 1903. Blate / b. seiner
 fortgesetzten Einhelligkeit der Evangelisten : Nam ut
 Hieronymus notat : *Legis Romana fuit , crucifigen-
 dos prius flagellis verberare , ut hac ratione ab honesto-
 rum hominum societate quasi separarentur.* Die
 Gewonheit der Römer hat Petrus Faber , Lib. II. Se-
 mestrium , Cap. VII. p. m. 84. 85. f. weithinläufig aus-
 geführt. Felix Wys in der VI. Passions-Predigt /
 am 154. Blate schreibt über unsere Wort des Textes :
 Sie zogen Ihn aus : Dis ist geschehen / da
 man Christum geißeln wollen : ob aber nach
 der Geißelung er sich wiederum angelegt / und
 jetzt ausgezogen worden auff's neue / ist unges-
 wiß. Nactm aus dem Anfange des XIX. Cap. Jo-
 annis / wie der sel. D. Gerhard und Müller aus
 ihm recht anmercket / ist abzunehmen / daß nach dem
 der Heyland gegeißelt / einige Zeit vorbey und zwöl-
 ften gegangen / bevor Er zur Creuzigung verdam-
 met. D'nen aber / welche die Geißelung litten / weil
 sie zum Tode verurtheilt waren / wurde die Geißel-
 lung in einem Urtheil oder Ausspruch / zugleich mit
 dem Tode zuerkannt. Daß aber unser Evangelist
 der Geißelung allererst nach ergangenem und ausges-
 prochenem Blut-Urtheil gedencket / geschieht durch
 eine

eine Zurückkunft / indem er diß / als vorher ausges-
lassen / nun auch erzehlet. Es ist mercklich / das der
Hochgelährte Herr D. Caspar Fincke sel. meldet :
Es könne weder aus Matthäo / noch einem
einigen anderen Evangelisten durchgängig die Ordnung der Zeiten / oder gesche-
henen Dingen in den Evangelischen Ges-
chichten erkannt werden ; welches daher
offenbahr / weil biß auff das XIV. Capitel
in Matthäo fast die meisten Dinge / sonder
offenbahrer Anmerckung der Ordnung aufges-
zeichnet. Bey dem Luca aber und Marco
die Ordnung in denen Geschichten durch die
Umstände einiger Massen angedeutet werde.
(Die Worte des vortreflichen Coburgischen Gene-
ral-Superintendenten / Cent. 1. Can. XCVIII. p.
m. 207. sind diese : Et hoc notetur , non posse ex
Matthæo , vel uno aliquo Evangelista per omnia col-
ligi , quis ordo sit temporum & rerum gestarum in
historiis Evangelicis , id quod inde etiam manifestum
evadit , quia apud Matthæum usque ad Cap. XIV.
pleraque sine manifesta ordinis notatione describun-
tur ; apud Lucam autem & Marcum in illis historiis
aliquo modò ordinem per circumstantias notari.
Vide & Can. LXIII. p. 113. f.) Da stehet nun der
Heyland entblößet / und gibt uns zu bededencken /
Anfangs zwar mit welcher Sanftmuth und Gedult
der Herr diese Entleidung gelitten / dann auch / wie
ihm die Schmach sein Herz muß gebrochen haben /
weil ein ehrliebender schamhafter Mensch nicht
gerne für allen nacket stehet. Wie dorfft ihr Huden
gesind es unternehmen / und einen solchen Herrn
mit solcher Schand und Unehre belegen ? Der die zur
Winterzeit verdorreten Bäume im Frühling mit
Blättern kleidet / und der die durch Kälte entblößete

322 Acht und zwanzigste Betrachtung

Felder mit grünen und bunten Röschen bekleidet / und die Blöße der Berge und Hügel mit grünem Gras bedeckt / muß hier in seinem heiligen Fleische zum Hohn und Sport bloß stehen! Solt er wol nicht roth worden seyn über solcher Schmach / und die Scham Thränen haben fließen lassen? Und ob man sich wol vornemlich schämet einer solchen Blöße / welche die Sünder an sich haben / so schämet sich doch allhier auch die Unschuld / als die mit fremden Sünden beladen ist / schreibet der sel. Herr D. Josua Stegmann am 442. und 443. Blättern seines Schwanen-Gefanges: Zwar vor dem Fall war die Blöße unser ersten Eltern ein Zeugniß und Ruhm ihrer Heiligkeit und Unschuld / daß sie sich weder für Gott noch Engeln schämen durften / wurden auch nicht einmahl gewahr / daß sie nackt wären / wie sie wol nach dem Falle / im 1. Buch Mos. am II. 25. III. 7. Aber nach dem sie durch den Fall des herrlichen Kleides / der anerschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit entnommen waren / schämten sie sich so fort ihrer Blöße / und suchten sie mit Kleidern zu bedecken / darinn sich doch die gefallene sündigen Menschen im Anfange gar nicht schrecken konnten / sie wurden gewahr / daß sie nackt waren / und flochten Feigen-Blätter zusammen / und machten ihnen Schürze die sie trugen / biß ihnen Gott der Herr selbst Röcke von Fellen machte / und sie anzog / c. III. 7. 21. Nun trug Christus an sich die Gestalt des sündlichen Fleisches / Rom. VIII. 3. derowegen konte er sich seiner Entblössung nicht freuen / sondern mußte sich vielmehr derselben halber sehr betrüben. Wir haben uns mit Schmach bekleidet / und der Herr Jesus ist ausgezogen worden; wir haben uns entblösset / und er ist mit Scham / Sport und Schanden angethan; wir tragen Gefallen an der Blöße der Glieder / und er stehet hier in aller Heiligkeit jämmerlich

lich entkleidet. Hieher ihr entblößere Weibsbilder! hieher die ihr so gerne nackter und bloß gehet/ sehet die-
sen entblößerten Heyland an/ wie schwer ihm eure
Blöße/ und wie sauer ihm eure Hoffart oder viel-
mehr Leichtfertigkeit zu büßen werde. Es ist gewiß/
und mercket jederman/ daß das nackte Frauenzimmer
eines leichten Gemüths sey/ und wenig Zucht oder
Schaam bey sich habe. Das heutige/ was sich so ger-
ne/ leicht und viel sehen läßt/ läßt sich auch oft gar
leicht und willig erhalten. Wer wolte hier nicht
sagen/ schreibe ein alter/ teutscher aussrichtiger
Patriot/ M. S. J. wie er sich bezeichner/ am 44-
Blate des Teutisch-Französischen Almanode, Teuf-
fels/ daß sie ihre Waare gerne an Mann brin-
gen wolten/ weil sie solche auslegen: Dann
ein Kramer der Geld lösen will/ muß seine
Waare auslegen. Sie schmücken ihre Brü-
ste mit schönen Blumen/ Sträußlein/ und
bedencken nicht/ daß solche an einem Busen
einen Argwohn machen/ als sey da etwas
feil. Oder/ als sey es ein Schlacht-Opfer/
welches man zum Aufopffern schmücket.
Jener Hoffmann in Engelland/ als er eine
Jungfer mit entblößerten Brüsten sahe/ sprach
er: Wo man solchen Zeiger aufhänget/ da
darff man Gäste setzen und Wein zapffen.
Ich habe in meiner Jugend in etwas die Welt/ und
manchen Hoff und Hauß in der Welt gesehen/ nir-
gend den entblößerten Jesum/ wol aber entblößere
Weibsbilder angemahlet gefunden. Bey einem Al-
ten nach siebentzig Jahren zugehenden Befelchha-
ber/ hab ich noch ein solch Frauenbild einmahl in sei-
ner Kammer gesehen/ und mich sehr darüber
verwundert/ weil der Herr auff der Gruben gieng/
und noch sonst der ruchloseste nicht war. Vor we-

324 Neht und zwanhigste Betrachtung

nig Jahren hab ich den gegetffelten JESU
gar schön gebildet gesehen : es war das Bild auff
einer Verkaufunge von einem Reformirten verkauft/
und von einem Papisten all zimlich theuer gekauft/
andere einsinn ich mich nicht / in Häusern den ent-
blößten Heyland gesehen zu haben in Bildnissen.
Nun mein HErr Jesu / du hast diese Schande gern
auff dich genommen / meinerwegen aus Liebe ;
hilff daß ich auch gern alles wieder erdulde deinerwegen/
es sey gleich Schmach oder Schande / Unehre oder
Verspottung / Entblößung / Aufziehung oder Ver-
raubung / oder was nach deinem Willen über mich
verhänget seyn möchte :

Ich manzum Todt dich führe hinaus/

Zog man dir deine Kleider auß /

Du mustest alles leiden ;

Daß du uns mit dem rechten Kleid /

Des Heils und der Gerechtigkeit /

Dagegen möchtest kleiden.

Und legten Ihm einen Purpur-Mantel an !

χλαμύς *κονκίμ* nennets Matthäus nur hier und im
31. Verse / und wird sonst das Wort *χλαμύς*
im ganzen Neuen Testament nicht mehr gefunden /
bedeutet eigentlich ein Soldaten-Kleid oder Man-
tel / und der war nach des sel. Luthert Dolme-
schung Purpur farbicht / nach dem Haupt-Texte
aber Scharlach farbicht. Nun zwar wissen wir
wohl / daß zwischen Scharlach und Purpur ein zim-
licher Unterscheid / so wohl was die Materie /
als auch die Farbe und Gebrauch sey :
Allein uns gnüget nur zu wissen / daß dem
HErrn Christo zu seiner Beschimpfung ein Kleid
von heller und hoher Farbe sey umgeworffen / und
diese Farbe hat von etlichen sich Purpur / von an-
dern

dem Scharlach nennen lassen / wie man denn auch
noch nicht überall heute zu Tage in den Namen der
Farben übereinkommt / ja ein grosser Streit selbst
unter den Gelehrten ist von denen Farben und Na-
men der Farben; von welchen hier keine Zeit noch
Platz zu handeln. Die Decke des Heilighums im
Alten Testament war purpurfarbicht / wie Johann
Ludwig Langhans am 220. Blate seiner *Pastions*
Seuffer schreibt / und das XXVI. Cap. des zweyten
Buchs *Mose* anführt: Aber nun musste der
Heyland diese Farbe zum Spott tragen / welche vor-
mahls die Ehre seines Heilighums gewesen ist. Sie
legen Ihm / schreibt unser hochverdiente seel.
D. Schlüsselburg in der X. *Pastions* Predigt / am
119. Blate / aus dem alten seel. D. Sacco / am 79.
Blate der *Pastions* Predigt / das Purpurkleid
zum Spott an / weil Er sich für einen König
ausgegeben / und aber die Purpur eine Kö-
nigliche Tracht war. Es ist aber gläub-
lich / daß dis nicht die Form / so bey den Käu-
fern und Königen gebräuchlich gewesen / ge-
habt / sondern etwa / wie Kriegs Obersten
und Hauptleute getragen. Darumb es auch
der heilige Evangelist Matthäus *chlamydem*
coccineam, einen Purpur, oder Scharlachs-
Mantel nennet / welcher etwa eine Form
gehabt / wie die Kriegsleute getragen. Mag
auch wol ein alter Mantel oder Haderlump
gewesen seyn / den etwa ein Hauptmanns
nicht mehr tragen wollen / und seinen Tra-
banten zugeworffen. Diesen alten Lands-
Knechts Mantel zeucht man dem Herrn
Christo an / zu Hohn und Spott / ist gleich /
als wenn man einem Gelehrten / frommen /
getreuen Lehrer oder Prediger / kurze Lands-
Knecht.

326 Acht und zwanzigste Betrachtung
 Enehrliche Kleider zu Hohn anlegen wolte/
 und denselbigen also durch eine Rotte böser
 Buben über den Marck für eine Gerichts-
 Bancß schleppen lassen wolte: Also treiben
 sie ihre Kurzweil mit dem HErrn Christo
 Jesu. Aber der Sohn Gottes hat einen solchen
 Purpur- oder Scharlachfarben Mantel wollen und
 müssen tragen/ auff daß unsere blutrothe un Rosinfarbe
 Sünden Schneeweiß wie Wolle werden; Jesai. I.
 18. Es war nicht genug / daß Er Jammer im Her-
 zen / Betrübniß an der Seelen / und Schmerzen
 am Leibe trug / sondern Er mußte auch Schmach
 und Spott- Kleider am Halse haben. Dis hätte
 nicht geschehen dörfen / wenn das Kleid der Un-
 schuld wir in Adam nicht verlohren / und wir also
 eines neuen Purpurkleides den Unflath unserer
 Sünden zu decken benötiget gewesen wären. Dis
 ist also die Frucht dieses Stücks am Leyden Jesu/
 daß Er uns nun mit Gnaden bedeckt / wie im Ge-
 gentheil dis die Frucht der Sünden war / daß wir
 Ihn mit Schand und Spott bekleideten. Der hier
 mit Schimpff bekleidet wird / gibe seiner Braut sich
 anzuhun mit reiner und schöner Seiden / Offenb.
 XIX. 8. Jesus Hohn- und Schmach- Kleid bringet
 uns das rechte hochzeitliche Kleid / in welchem
 wir für Gott treten und erscheinen mögen / Matth.
 XXII. 12. Welches Seele mit diesem Kleide ange-
 than ist / die gehet ihrem Gott mit Freuden entge-
 gen / sprechende: Ich freue mich im HErrn / und
 meine Seele ist frölich in meinem Gott. Denn
 Er hat mich gezogen mit Kleidern des Heils / und
 mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie
 ein Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret
 / und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet/
 Jesai. LXI. 10. Als die Gläubigen Neues Testa-
 ments

ments im folgenden LXIII. Cap. 1. 2. 3. fragende eingeföhret werden: Wer ist der/ so von Edom kommt/ mit röthlichen Kleidern von Bagra/ der so geschmückt ist in seinen Kleidern/ und einher tritt in seiner grossen Krafft? antwortet Jesus: Ich bins/ der Gerechtigkeit lehret/ und ein Meister bin zu helfen. Als aber jene fortfahren zu fragen: Warum ist denn dein Gewand so rothfarb/ und dein Kleid wie eines Kelterretters? antwortet der Herr: Ich trete die Kelter alleine/ und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn/ und zutreten in meinem Grimm/ daher ist ihr Vermögen auff meine Kleider gesprüht/ und Ich habe all mein Gewand besudelt. Darumb ist kein Wunder/ daß Er einen rothen Purpur oder Scharlachfarben Mantel an hat/ und sein Kleid roth ist/ das Blut floss von der Kelter/ Offenb. XIV. 20. das Bubengesinde wolte mit dieser Kleidung vielleicht auch bezeichnen/ daß dem Heylande nicht Morgens Tags/ wie Balthasar Copius weyland Reformirter ältester Kirchen Diener zu Neustadt an der Harde in der XII. Predigt vom Leyden und Sterben Christi/ am 291. Blate/ b. seiner Haus- Kirchen- Postill unvorsichtig rechnet/ sondern innerhalb weniger Stunden ein ander rother Mantel am Holze des Creuzes solt angezogen werden. Wie der Heyland von dem Jhn salbenden Weibe sagete: Sie hats gethan/ daß man mich begraben wird; Matth. XXVI. 12. also haben sie Jhn hier in Purpur gekleidet/ seinen blutigen Tod/ und den blutigen Sieg der heiligen Märtyrer zu bezeichnen. Dß war die Blut- Fahne/ schreibet Langhans/ welche ausgesteckt wurde zum Zeichen/ daß die Schlacht bald werde angehen/ wie Er denn auch bald darauff sein letztes Blut vergossen hat.